

# Pozener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl.  
Bei Postbezug monatlich 4.40 zl. vierteljährlich 18.10 zl. Unter Streifband in Polen  
und Danzig monatlich 6.—zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk.  
Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch  
auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind  
an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25,  
zu richten. — Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283,  
Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. A.c.) Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 10 gr., Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blattdruck und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offerungsblatt 50 Groschen. Übereinstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Blättern. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschreiben für Anzeigenanträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 8 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. A.c. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Eröffnungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 20. Oktober 1937

Nr. 241

## Französische Flottendemonstration im Mittelmeer

Den „Sicherheits“-Forderungen soll Nachdruck verliehen werden

Aus Paris kommt die überraschende Meldung, daß die französische Mittelmeerflotte heute Toulon verläßt, um große Manöver an der Küste der Provence zu beginnen.

In den Manövern nehmen teil: Sieben Kreuzer, nämlich das Admiralschiff „Algérie“, auf dem der Kommandant Viceadmiral Abrial Platz nehmen wird, der „Colbert“, der „Dupleix“, der „Suffren“, der „Tourville“, der „Duquesne“ und der „Jean-de-Vienne“, ferner acht Torpedobootzerstörer und Torpedoboote sowie ein Dutzend U-Boote. Das sind alles Schiffe, die nicht im Dienste der französischen Mittelmeerkontrolle stehen.

Weiter wird ein Besuch des Admirals Abrial auf dem Kreuzer „Algérie“ aus Malta angezeigt, für den die britische Flotte große Feierlichkeiten vorbereitet. Schließlich wird angekündigt, daß Kriegsmarineminister Campanini dieser Tage die Verteidigungsanlagen des Kriegshafens Toulon inspizieren wird, besonders das Arsenal, die Küstenabwehrbatterien und die Marineflugzeugstation de Berre.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Manöver sowie auch der besonders auffallende Besuch auf

Malta mit der französischen Kampagne um die „Sicherung“ der Mittelmeerstellung Frankreichs in engem Zusammenhang zu bringen ist.

### Heute Sitzung des Hauptausschusses

In London sind inzwischen gestern die Mitglieder des technischen Ausschusses im Nichteinmischausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Empfehlungen des Admirals von Dulm zu beraten, die neue Methoden zur Unterbindung der Waffen- und Freiwilligenfahrt nach Spanien vorzusehen.

Heute tritt der Hauptausschuß zusammen, um voraussichtlich schon die Antworten der Regierungen auf den französisch-englischen Vorwurf zu hören. Die Beurteilung der Sitzung des Hauptausschusses durch die heutige Londoner Morgenpresse sieht ganz im Zeichen der in Rom veröffentlichten amtlichen Mitteilung über die Anzahl der italienischen Freiwilligen in Spanien. (Siehe Meldung: „40000 italienische Freiwillige“.) Die Londoner Blätter erwarten durchwegs, daß die italienische Veröffentlichung die kommenden Arbeiten des Nichteinmischausschusses sehr

beeinflussen werden. Die Linkspresse hält es natürlich für angebracht, die Wahrheit der italienischen Erklärung zu bezweifeln.

### Keine abschließenden Ergebnisse zu erwarten

Die „Times“ meint, daß die heutige Sitzung des Hauptausschusses in keiner Weise abschließende Ergebnisse haben werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, der italienische Botschafter habe am Sonnabend vorgeschlagen, entgegen der französischen Anregung eine gleich Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten zurückzuziehen. Die gestern in Rom veröffentlichte Erklärung verfolge offensichtlich den Zweck, dieser Forderung das nötige Gewicht zu verleihen.

### Moskau wieder zur Störung bereit

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ meint, der Nichteinmischausschuß werde sich heute vor allem mit der schwierigen Frage zu befassen haben, in welcher Reihenfolge der französisch-italienische Plan zu beraten sei. Eden setzte sich für die Zurückziehung der Freiwilligen ein, während Italien und Deutschland höchstwahrscheinlich zunächst eine wirksame Waffen- und Freiwilligenkontrolle verlangen. Es sei aber sehr wohl möglich, daß der Sowjetbotschafter Majski alles umstürze. Niemand wisse, welchen Weg er einschlagen werde. Bevor er zur Sitzung gehe, werde er noch von Moskau seine Instruktionen erhalten.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, das erste Hindernis bei den Besprechungen werde zweifellos wieder einmal von Sowjetrußland kommen.

### Mit größeren Schwierigkeiten muß gerechnet werden!

Die gestrige römische Abendpresse weist insbesondere auf die in London beobachtete Zurückhaltung hinsichtlich der Zuerkennung der Kriegsrechte an Franco hin. Die Ausführungen der „Times“ hierzu liefern, wie der Londoner Korrespondent des „Giornale d’Italia“ betont, zweifellos voraussehbar, daß im Verlauf der Aussprache große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Das einzige Positive könnte in Englands gutem Willen erblühen, zu einem Übereinkommen zu gelangen.

## 40000 italienische Freiwillige

Italien spielt mit offenen Karten — Offizielle Angabe über die Zahl der Italiener in Spanien

Rom, 18. Oktober. Wie „Informazione Diplomatica“ zu den in der ausländischen Presse über die Zahl der italienischen Freiwilligen umlaufenden Gerüchten erklärt, befinden sich alles in allem ungefähr 40000 italienische Freiwillige in Spanien.

Man nenne immer noch, so führt die offizielle Korrespondenz aus, völlig phantastische Zahlen, um eine „Kriegspsychose“ zu schaffen. Bedenklich, ja nachgerade skandalös sei es, daß ein ehemaliger Chef der englischen Regierung, wie Lloyd George, dem wenigstens sein Alter Gewissenhaftigkeit und Vorsicht hätten ratsam erscheinen lassen müssen, in einer fürstlich gehaltenen Rede völlig frei erfundenen Zahlen über die italienischen Freiwilligen in Spanien in die Welt setzt. Gegenüber derartigen schamlosen Manövern hält man es in zuständigen italienischen Kreisen für angebracht, die Wahrheit bekanntzugeben, die übrigens der Londoner und Pariser Regierung bekannt ist oder bekannt sein sollte. Die jüngst in Spanien weilenden italienischen Freiwilligen belauschen sich einschließlich des Etappenspersonals auf ungefähr 40000 Mann. Dies ist die kontrollierte und kontrollierbare Wahrheit, die von keiner Seite ein Dementi fürchtet.

Die Valencian unterstehenden Freiwilligen, so heißt es in der Korrespondenz abhängig, seien weit zahlreicher. Es sei deshalb Zeit, daß die gefährliche Hysterie, die manche Kreise befanden habe, einer ruhigeren Prüfung der Lage Platz mache. Man gebe sich zwar gegenüber dem Willen der Feinde Italiens keinen Illusionen hin, aber diese Erklärung sei ja auch und vor allem für das italienische Volk bestimmt.

Die Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmachung über die offizielle Erklärung Roms bezüglich der Zahl der italienischen Freiwilligen in Spanien. In den Überschriften wird zum Teil hervorgehoben, daß es sich um eine Antwort Roms an die Adresse von London handele. Dabei wird auch teilweise der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Erklärung aus der Feder Mussolini selbst stamme.

Zu der Veröffentlichung der „Informazione Diplomatica“ erläutert die Turiner „Gazzetta del Popolo“: Die Nachricht komme zur rechten Zeit, sie sei klar und entscheidend. Sie komme rechtzeitig, weil die Spekulationen über

### Das O. Z. N. wirbt um die Arbeiterschaft

Das Lager der Nationalen Einigung hat mit der Herausgabe einer Zeitung „Robotnik Polski“ begonnen. Als Herausgeber zeichnet aber nicht das Lager, sondern Prof. Joseph Sojnowski. In der ersten Ausgabe wird u. a. festgestellt, daß dem Lager der Nationalen Einigung inzwischen zahlreiche Berufsverbände beigetreten seien. Außerdem wird für den 29. Oktober ein Kongress der Vereinigung der polnischen Berufsverbände angekündigt, mit dem, wie einige Zeitungen behaupten, der Beginn einer neuen Aktion zur Erfassung der Arbeiterschaft gemacht werden soll.

Das Wilnaer „Slowo“ behauptet, daß die „Gazeta Polska“ das offizielle Organ des Lagers der Nationalen Einigung werden soll.

Die Diskussion um die Vereinigung der vier großen Jugendorganisationen ist noch nicht beendet. Wir registrierten bereits die Angriffe des „Czas“ und die gestrige wohlwollende Stellungnahme der „Gazeta Polska“. Der „Kurier Poznański“ beschäftigt sich nun mit den Angriffen des „Czas“ und kritisiert sie, macht aber selbst auch gewisse Einschränkungen in bezug auf die Vereinigung der Jugendverbände. So meint er, daß die Vereinigung dieser vier Verbände noch nicht die ganze Nachkriegsgeneration umfaßt und für Organisationen mit denselben nationalen Zielen noch offen stehe. Die Vereinbarung der vier Verbände könne man nur als einen Schritt zur Erleichterung einer kommenden breiten Konsolidierung ansehen.

### Auchimowitsch abgesetzt

Michael Kaganowitsch sein Nachfolger

Moskau. Das Zentralkomitee der Sowjetunion hat den Volkskommissar für Rüstungsindustrie auch im Nachhause seines Postens entthoben. An seiner Stelle ist Michael Kaganowitsch zum Volkskommissar ernannt worden, der bisher den Posten des ersten Stellvertreters in diesem Kommissariat innehatte, wobei ihm speziell die Leitung der Flugzeugindustrie unterstand. Er ist ein Bruder des Volkskommissars der Schwerindustrie, Lazarus Kaganowitsch, der bekanntlich ein besonderer Vertrauensmann Stalins ist.

### Deutschlands Pionierarbeit als Vorbild

Oesterreichs Textilindustrie stellt sich auf Zellwolle um

Wien, 17. Oktober. Jährling gehörte es zu einem beliebten Thema in der jüdischen Boulevard-Presse, sich über die Versuche Deutschlands, Erfolgsstoffe für Baum- und Schafwolle zu finden, lustig zu machen. Wie immer, so sind die jüdischen Heber auch diesmal gründlich abgeblitzen. Die „Reichspost“ macht nämlich die aufsehenerregende Mitteilung, daß sich auch österreichische Kreise auf die Erzeugung von Fasern aus Zellstoff umstellen wollen. In Vorarlberg sei eine der bedeutendsten österreichischen Textilfirmen bereits zur Erzeugung von Zellstoffgeweben übergegangen, nachdem die von Deutschland geleistete Pionierarbeit das Problem der Kunstdaserzeugung restlos gelöst habe. Andere Fabriken würden folgen, und es könnte vielleicht mit der Zeit an den Abbau eines der größten österreichischen Einfuhrposten, dem für Schaf- und Baumwolle, geschritten werden.

### Staatssekretär Milch

bei König Georg

London, 18. Oktober. König Georg VI. empfing am Montag nachmittag den General der Flieger Staatssekretär Milch, Generalleutnant Stumpf und Generalmajor Udet. Die deutschen Flieger wurden dem König durch Dr. Woermann vorgestellt.

## Proteststreik der jüdischen Organisationen

Sympathiekundgebung für die streikenden Studenten  
Eine internationale jüdische Aktion geplant

Die Demonstrationen der jüdischen Studenten gegen die Einführung von Ghetto-Bänken an den Warschauer Hochschulen begannen bekanntlich mit einer Blockade des jüdischen Akademikerhauses in der Hauptstadt. Nach den Meldungen der polnischen Presse hat diese Blockade den Erwartungen nicht entsprochen, da sich, wie der „Czas“ zum Beispiel mitteilt, von den 6000 in Warschau studierenden Juden nur 300 beteiligt haben. Heute soll von einer Reihe jüdischer Organisationen ein Sympathiekundgebung veranstaltet werden.

Während diese Demonstrationsversuche bisher in der polnischen Presse, die aus ihrer antisemitischen Einstellung kein Hehl macht, zum Teil mit Ironie abgetan oder als völlig bedeutungslos hingestellt wurden, wird die Stellungnahme der polnischen Presse jetzt entschieden energischer, nachdem sie in Erfahrung gebracht hat, daß vom Auslande her den Juden

Unterstützung gewährt werden soll. So heißt es, daß der Rabbiner von New York, Wiese, der bekanntlich bereits vor einiger Zeit in Washington in der Frage des Judentums in Polen einen Schritt unternommen hat, eine Protestaktion zu organisieren beabsichtige.

Der „Czas“ gibt in diesem Zusammenhang eine Erklärung wieder, die sein Warschauer Mitarbeiter von einem Vertreter der jüdischen Jugend erhalten hat. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß eine Kampagne für die Juden in Polen in Amerika bereits im Gange sei und in New York jetzt eine große Kundgebung bevorstehe, durch die den jüdischen Studenten auch finanzielle Mittel beschafft werden sollen. Zum Schluß wird in dieser Erklärung angekündigt, daß die Juden eine Tagung des Internationalen Zionistenverbandes in Paris einberufen würden, „falls die Maßnahmen gegenüber dem Judentum in Polen nicht aufhören sollten“.

# Henlein fordert sofortige Verwirklichung der Autonomie

## Ein offener Brief an den tschechoslowakischen Staatspräsidenten

Prag, 18. Oktober. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat auf Grund der gestern gemeldeten Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag an den Präsidenten Dr. Eduard Beneš folgenden offenen Brief gerichtet:

„Herr Präsident!

Vor kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Ministerpräsidenten Mitteilung zu machen über die Auswirkung gewisser Gesetze und das Verhalten der Staatsorgane in Sudetendeutschen Gebieten, wodurch in diesen Gebieten und damit im Staate eine unerträgliche Lage geschaffen wurde. Der Herr Ministerpräsident versprach Abhilfe.

In der vergangenen Woche konnte ich in London über unsere Frage sprechen. Ich habe für meine Darlegungen größtes Verständnis gefunden.

Am 17. Oktober hatte ich die Absicht, aus Anlaß des Kreistages der Sudetendeutschen Partei in Teplitz in einer öffentlichen Kundgebung zu sprechen. Diese Kundgebung wurde verboten. In vollster Disziplin hat die Anhängerschaft meiner Partei die Verfügung befolgt.

In einer Amtswaltertagung am 17. Oktober wurde ich vom Regierungsvertreter zweimal verwarnt, weil ich die Tatsache feststellte, daß unser Staat ein Nationalitätenstaat ist. Nach störunglosem Verlauf dieser Tagung ging ich mit meinen Mitarbeitern in die Privatwohnung des Abgeordneten Dr. Cippelius. Als ich mich dann am frühen Nachmittag zu meinem vor dem Hause parkenden Wagen begab, wurde ich von einigen Passanten erkannt und mit Heil-Aufen begrüßt.

In mir unverständlicher Weise griff die Polizei ein. Es gelang mir nur mit Mühe, meine Frau in den Wagen zu reißen. Ich mußte sehen, wie der ebenfalls zu meinem Wagen eilende Abgeordnete Karl Hermann Frank von Polizisten mit dem Gummiknüppel daran gehindert wurde. Obwohl Abgeordneter Karl Hermann Frank sich sofort legitimierte, wurde er vom Polizisten geschlagen. Ich sah, wie man ihn ergriff und abführte. Ich sah ferner wie daraufhin ohne jeden Grund Abgeordneter Karl Hermann Frank von rückwärts von einem Polizisten mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde und der Vorsitzende des parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kunt, von Polizisten brutal zurückgestoßen wurde. Nur der Bevölkerung aller anwesenden Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei ist es zu danken, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen kam.

Diese Vorfälle und die im weiteren Verlauf erfolgten Misshandlungen mehrerer Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei stehen zu den Geschehen und der Verfassung des Staates in krassem Widerspruch und sind für einen tapferen und ehrliebenden Volk unerträglich. Solche Vorfälle sind geeignet, den Frieden im Staate und die Entwicklung Europas zu gefährden.

Diese Vorfälle haben mir vollends die Erkenntnis gebracht, daß unser guter Wille

und unsere Warnungen offensichtlich mißachtet werden und daß jede weitere diktatorische Behandlung der sudetendeutschen Forderungen katastrophale Auswirkungen bringen kann. Diese mögen zwar geeignet sein, zunächst uns ins Unrecht zu setzen, müssen aber eine ruhige Entwicklung im Staate in Frage stellen. Die Ursache dieser Vorfälle sieht ich darin, daß die abgebenden Regierungsstellen in Widerspruch zu ihren eindeutigen Zusicherungen und Erklärungen von untergeordneten Organen des avowiert werden, ohne daß die vorgelebten Stellen diese Faktoren zur Verantwortung ziehen.

Die Forderungen, die ich als verantwortlicher und durch den Wahlausgang von 1935 legitimierter Sprecher des Sudetendeutschums aus den gestrigen Vorfällen, die nur ein Glied in einer langen Kette darstellen, erhebe, lautet:

Unverzügliche Inangriffnahme der Verwirklichung der von mir und meiner Partei geforderten Autonomie. Ich erinnere Sie, Herr Staatspräsident, daß Sie seiner-

zeit im Kampf um die Entwicklungsfreiheit Ihres Volkes die Autonomie der Völker in den Ländern der böhmischen Krone als einzige Gewähr für die geheiliche Zukunft der Völker erachtet haben. Nur rasche Verwirklichung der gesuchten Autonomie mit dem praktischen Ziel der Selbstverwaltung der Volksinteressen und der Besorgung der staatlichen Angelegenheiten durch Deutsche im deutschen Gebiet vermag allein eine weitere Zuspaltung der innerpolitischen Verhältnisse aufzuhalten. Der Versuch der machtmäßigen Aufrechterhaltung eines einseitigen tschechischen Herrschaftsverhältnisses im Nationalitätenstaat macht jede gerechte, wirksame und konstruktive Lösung des Nationalitätenproblems unmöglich.

Herr Präsident! Ich erhebe diese Forderungen im Bewußtsein meiner Verantwortung als Sprecher des Sudetendeutschums. Damit zeige ich aber gleichzeitig jenes Maß von Verantwortung auf, das Ihnen, Herr Präsident, und Ihrer Regierung in erster Linie zufolgt.

Leitmeritz, am 18. Oktober 1937.

Konrad Henlein.“

## Japans Bedingungen an die Neunmächte-Konferenz

Grundsätzliche Betrachtung des Konfliktes und Auseinandersetzung der kommunistischen Gefahr in China

Tokio, 19. Oktober. In politischen Kreisen Japans bespricht man im Augenblick die bevorstehende Neunmächte-Konferenz in Brüssel. Was die Teilnahme Japans betrifft, so herrscht Einstimmigkeit darüber, daß diese nur bei grundsätzlicher Betrachtung des japanisch-chinesischen Konflikts möglich sei. Dies würde vor allem eine Auseinandersetzung der kommunistischen Gefahr in China als einer der wesentlichsten Ursachen des gegenwärtigen Konflikts bedeuten. Es wird betont, daß Japan seine Stellung zum Neunmächtekampf würde überprüfen müssen, wenn etwa im bisherigen Geiste verfahren werden sollte.

## Noch 25 km bis Gijon

Der Vormarsch der Nationalen im Norden geht unaufhaltsam weiter

Salamanca, 19. Oktober. Auch am Sonntag hatten die Nationalen an der Asturienfront wieder Erfolge zu verzeichnen. Sie konnten ihren Vormarsch auf Gijon fortführen, so daß die Truppen des Obersten Tella jetzt schon 22 Kilometer westlich von Ribadesella und nur noch etwa 25 Kilometer in der Luftlinie von Gijon stehen.

Im nationalen Heeresbericht vom Montag heißt es: Asturien: An der Ostfront setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch in westlicher Richtung fort und besetzten die Sierra de Prieda und Pesquerin, mehrere Höhen sowie sechs Dörfer. Auch die an der Küste operierenden Kolonnen haben

ihren Vormarsch erfolgreich fortgesetzt. Am Montag wurden insgesamt ungefähr 500 rote Milizleute gefangen genommen.

Aragon: Im Abschnitt Ebro-Sid setzte der Gegner seinen Angriff auf Vertice Silero mit viel Infanterie und Tanks fort, wurde aber von den nationalen Truppen glänzend zurückgeschlagen und erlitt große Verluste.

Südarmee: An der Cordoba-Front gingen die nationalen Truppen trotz des feindlichen Widerstandes erfolgreich weiter vor und besetzten die Sierra del Perú in ihrer ganzen Ausdehnung sowie die Ausläufer der Sierra Noria.

## Polnische „Adelsbewegung“ in den Ostgebieten

In der letzten Zeit findet man in der polnischen Presse des öfteren mit besonderem Wohlwollen aufgemachte Nachrichten über die Arbeit des sogenannten „Kleinadels“ („Szlachta Jagiellowska“). Führende Männer des polnischen Staates befürben durch Empfänge von Amtsern oder durch ihre Anwesenheit bei Veranstaltungen dieser „Szlachta Jagiellowska“ ihr Interesse an dieser Bewegung. Wir sagen Bewegung, weil diese seit einiger Zeit deutlich spürbare Aktivität in dieser Schicht nicht etwa eine zufällige Belebung bedeutet, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Arbeit in organisatorischer und ideeller Hinsicht ist, deren Ursache und Ziel erhebliches Interesse erweckt.

Vor etwa einer Woche wurde eine Delegation der „Szlachta Jagiellowska“ von General Kasprzycki empfangen. Am vergangenen Sonntag fand in Lemberg die erste große Tagung statt, die von diesem „Kleinadel“ des Karpatenlandes veranstaltet wurde, um — wie es in dem Bericht der PAT heißt — „sich in einem Verband zu vereinen und ihr Polentum sowie ihre Verbundenheit mit der Tradition der ritterlichen Tugenden zu dokumentieren“. Auch an dieser Tagung nahmen bekannte polnische Persönlichkeiten teil oder schickten Glückwunschkarte.

Dieses plötzliche Streben nach einer gemeinschaftlichen Organisation, die ihre Interessen

vertritt und die ihnen vor allem eine planmäßige nationalpolitische Arbeit ermöglicht, zwingt zu der Frage nach der Ursache dieser Bewegung.

Bekanntlich war im alten Polen die Zahl des Kleinadels ungeheuer groß, denn fast ein Drittel aller Einwohner gehörte der „Szlachta“ an. Die Privilegien dieser breiten Schicht der Bevölkerung, an denen sie zäh festhielt, verhinderten zeitgemäße Reformen, und die rücksichtslose Vertretung der Standesinteressen des Adels war eines der wesentlichsten Momente, die zum Verfall des alten polnischen Staates geführt haben. In dieser Erkenntnis hat die polnische Freiheitsbewegung sich in der Zeit der Fremdherrschaft denn auch mehr und mehr zu demokratischen Grundsätzen bekannt: In der ersten Verfassung des jungen polnischen Staates wurde sofort der Grundsatz festgelegt, daß die neuorganisierte Volksgemeinschaft Adel stiftet und Wappen nicht anerkenne. Das aber konnte nicht verhindern, daß die alte „Szlachta“ im Bewußtsein des heutigen Polens doch als der Staat fortlebt, der Träger des Glanzes und der Größe des polnischen Königreiches gewesen ist. Die Literatur, vor allem die Trilogie von Sienkiewicz und der „Pan Tadeusz“ von Mickiewicz, haben Gestalten und Einrichtungen des Adels wunderbar geschildert, und die Bildwerke Matejkos haben die idealisierten Typen dieser Schicht — neben der Krone — zum Begriff des alten Polen werden lassen. Dazu kommt, daß ein für die Begriffe anderer Völker unvorstellbar großer Teil des polnischen Bürgertums, ja selbst des Klein-

bürgertums, voller Stolz auf die eigene adlige Abstammung hinweist. Fast jeder Mensch in Polen, dessen Name auf „ski“ oder „szki“ endet, kann seine Familie irgend einer der alten Wappengemeinschaften eingliedern.

Die neue Bewegung unter den Bauern der Ostgebiete, vor allem des ost-kleinpolnischen Karpatenlandes, stößt in dem solchen Adelsromantik also sehr zugänglichen polnischen Bürgertum auf tiefste Sympathien. Dieses neue Adelsbewußtsein zieht wieder in einen großen Teil der alten geschlossenen Szlachcicen-Dörfer ein, die einst von polnischen Königen, vor allem in den östlichen Grenzgebieten angelegt wurden.

Die Kleinadlige — Freibauern nach unserem deutschen Begriff — hatten ihre Privilegien mit der Pflicht abzugestalten, auf den Ruf der königlichen Wojewoden oder Kastellane stets zum Kriegsdienst bereit zu sein. Nach dem Erlöschen des polnischen Königstums wurden die Szlachcicen Kleinbauern, wie alle anderen, und in den meisten Fällen war in diesen Bauernfamilien das Wissen um die adelige Abstammung und das eigene Wappen völlig verlorengegangen. Bis in die Gegenwart hinein war das Bewußtsein einer sozialen Besonderheit gegenüber dem gewöhnlichen Bauernstum einzig nur noch in einigen Adelsdörfern (Zaslawie), daher: „Szlachta zaslawie“ des Wilna-Gebietes und der Gegend um Grodno und Bialystok lebendig. Auch die polnische Minderheit in Litauen lebt zu einem erheblichen Teil in solchen Adelsdörfern. In ihrer sozialen Struktur unterscheiden sich die „zaslawie“ allerdings fast

## Nationalitätenstaat Tschechoslowakei!

Prag, 18. Oktober. In der Tagung der Sudetendeutschen Partei im Theater nahm man tschechischerseits eine Haltung ein, die die passende Überleitung zu den gestern veröffentlichten anschließenden Ausschreitungen der völlig haltungslosen Tschechenpolizei darstellte. Trotzdem setzte sich Henlein als Hauptredner durch.

Er führte u. a. aus: „Ich habe in London mit einer Reihe einflussreicher Männer gesprochen. Man würde es einfach nicht verstehen, wenn ein Versammlungsredner eine Ermahnung aus dem Grunde erhält, weil er behauptet, daß der tschechoslowakische Staat keineswegs ein Nationalstaat, sondern eindeutig ein Nationalitätenstaat sei.“

Der anwesende Regierungsvertreter sah sich bei dieser Stelle gleich veranlaßt, Konrad Henlein ermahnen zu lassen.

Konrad Henlein fuhr dann fort: „Das Ausland hat sich immer wieder überzeugen müssen, daß ich nichts als die reinste Wahrheit gesagt habe.“ Diese Feststellung löste unter den Anwesenden einhellige Zustimmung aus. „Und so bleibe ich auch heute bei der Wahrheit“, sagte Henlein abermals, „daß unser Staat nicht ein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat ist.“

Eine neue Verwarnung ließ Konrad Henlein ruhig, und er führte unbeirrt weiter aus: „Ich kann die Ermahnung nicht gut verstehen und muß noch einmal ausdrücklich erklären: „Unser Staat ist ein Nationalitätenstaat.“

Ein Beifallssturm ohnegleichen folgte dieser Worte. „Ich muß dies feststellen, denn die Zukunft unseres Staates und eine friedliche Entwicklung in Europa hängt davon ab, daß man diese Tatsache zur Kenntnis nimmt und daraus die notwendigen Folgerungen zieht, d. h., daß sich in diesem Staat ein jedes seiner Völker frei entwickeln muß. Ganz Europa sieht auf uns. Europa weiß, daß hier ein Kampf ausgetragen wird und ausgetragen werden muß, ein Kampf, der Vorbild sein kann für alle Nationalitätenstaaten.“

Das politische System, das eine Regierung sich zurechtgelegt hat, ist für mich nicht das System des Staates. Das Vorhandensein der Sudetendeutschen Frage und ihre durch die herrschende Koalition bestimmte Art der Behandlung sind ein Beweis dafür, daß ein Regime unter Umständen auch geradezu gegen das Staatsinteresse handeln kann. Dieses Regime aber zu bekämpfen, ist für uns Sudetendeutsche nicht nur ein Gebot unserer Selbstbehauptung, sondern — eben weil wir vom Staat eine höhere Auffassung haben, als diese andere — zugleich auch unsere Staatsbürgerschaftliche Pflicht. Ich kämpfe nicht gegen die Lebensnotwendigkeiten der gesamten Staatsbürgerschaft, aber ich kämpfe gegen die, die den Staat missbrauchen wollen.“

Nochmals auf seine jüngste London-Reise zurückkommend, sagte Henlein: „Die Sympathien, die noch vor drei Jahren auf tschechischer Seite lagen, stehen heute auf unserer Seite. Man hat mich und meine Mitarbeiter achtet gelernt. Man hat sich über die Ursachen unserer Beleidigung selbst unterrichtet und man sieht ein, daß unser Kampf gerecht und notwendig ist. Man muß auch endlich auf tschechischer Seite erkennen, daß es heute nicht mehr angeht, wie 1918 noch im Haf gegen das benachbarte Deutsche Reich zu stehen, sondern daß dieses Reich in der Gegenwart von vielen wieder geehrt und geachtet wird. Die Voraussetzung des guten Verhältnisses Prag-Berlin ist aber die Regelung der sudetendeutschen Frage.“

überhaupt nicht von den weißrussischen Dörfern des Wilnaer Landes.

In ukrainischen Siedlungsgebieten Ostgaliziens und Podoliens sind die Nachkommen der alten kleinen Adelsgeschlechter nicht nur wirtschaftlich auf eine Sklave mit der übrigen Bevölkerung herabgesunken, sondern auch fast völlig dem ukrainischen Kultureinfluß erlegen. Sie haben als Sprache das Ukrainerische angenommen und sind zum überwiegenden Teil zur griechisch-untertanen bzw. zur orthodoxen Kirche übergetreten. Etwa seit dem Jahre 1860 war das polnische Bewußtsein dieser Bevölkerungsschicht in ständigem Rückgang begriffen; bei der Errichtung des neuen polnischen Staates war es nur noch in einem ganz kleinen Teil erhalten.

Seit einiger Zeit ist nun unter diesen Bauern eine nationale Erweckungsbewegung am Werk. Es ist vor allem die polnische Gesellschaft zur Förderung der Ostgebiete, die sich dieser ukrainisierten Polen angenommen hat. Sie konnte ihre unbestreitbaren Erfolge zweifellos hauptsächlich an ihre erringen, daß sie diese Kleinbauern an ihre Zugehörigkeit zum alten polnischen Adel erinnerte, daß ihnen wieder die Wappen gegeben wurden, die ihre Väter vor der Masse der übrigen Bevölkerung auszeichneten, kurz, daß man diese einfachen Menschen plötzlich unter Heranziehung historischer Begründungen zu einer Oberhäupter mit großen Traditionen erklärt.

In die betreffenden Dörfer kamen Heimatfunkler, die den Kleinbauern über die kriegerischen Taten ihrer Vorfahren gegen Tataren

# Die Engländer sprengen Häuser von Arabern

Heikle Situation für London und Paris infolge der Flucht des Großmufti

Jerusalem, 18. Oktober. Als Vergeltungsmaßnahme für den Anschlag im Flughafen Lydda sprengten am Sonntag die Engländer zwei Wohnhäuser arabischer Notabeln in Lydda in die Luft und verhafteten 48 Araber. Sie wurden in das Konzentrationslager Alton gebracht.

Wie aus politischen Kreisen in Paris verlautet, beschäftigt man sich dort mit der Anwesenheit des Großmufti von Jerusalem in Syrien. Die Frage sei delikat, da der Großmufti, ohne im Besitz eines Passes zu sein, auf das unter französischem Mandat stehende Gebiet gekommen sei. Irgendeine Entscheidung sei von zuständiger Stelle in dieser Frage jedoch noch nicht gefallen.

Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit dem arabischen Problem, das infolge der Ereignisse in Palästina in London erneut besorgnisse hervorgerufen habe. Großbritannien sei entschlossen, so sagt das französische Blatt, seinen Verpflichtungen in Palästina bis zum letzten nachzuhören. Trotz der harten Maßnahmen der Obrigkeit in Palästina stehe man jedoch heute vor einer außerordentlichen Krise, die die schärfsten Maßnahmen erforderlich mache.

Die Flucht des Großmufti hat, wie die Pariser Blätter weiter berichten, Anlaß zu einem lebhaften Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Beirut gegeben.

Der Außenpolitiker des „Journal“ meint, die Frage, was London unternehmen werde, sei recht peinlich. Der Großmufti sei bekannt-

## Politische Nachrichten aus Polen

Der Außenminister leicht erkrankt. Außenminister Beck mußte für die nächsten acht Tage alle Empfänge und Besprechungen absagen, da er sich eine leichte Erkrankung der Atmungsorgane zugezogen hat.

Ehrung für den Staatspräsidenten. Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Warschauer Landwirtschaftlichen Hochschule wurde Staatspräsident Masiecki zum Ehrendoktor der landwirtschaftlichen Wissenschaften ernannt.

Der Kurator klagt gegen den Lehrerverband am seine Mitgliedschaft. Am 19. November 1933 hatten 118 Mitglieder des polnischen Lehrerverbandes eine Entschließung gefaßt, die gegen den Hauptvorstand des Verbandes ge-

## In Kürze

General Milch ist am Sonntag zu einem mehrjährigen Aufenthalt in London eingetroffen. Neue Jugendherbergen in Deutschland. An rund 100 Plätzen fand sich am Sonntag die Jugend in Deutschland zu Gemeinschaftsfeiern zusammen. 58 neu geschaffene Jugendherbergen wurden eingeweiht, bei 19 Bauten der Jugend wurde das Richtfest begangen und in zwanzig weiteren Jugendherbergen legte man den Grundstein.

Nationalsozialistische Feierstätte. Im Verlauf des Torgauer Kreisappells der NSDAP. weinte Reichsleiter Rosenberg die Alltagskirche, die bis zum 16. Jahrhundert zu Gottesdiensten diente, zur nationalsozialistischen Feierstätte.

und Kosaken berichteten und bei ihnen Stolz und Liebe zur Vergangenheit der eigenen Familie wachten. Bald darauf wurden in den historischen Dörfern Adelsgemeinschaften gegründet. Das aber stellt eine vom polnischen Standpunkt sehr bemerkenswerte Tat dar, denn es handelt sich dabei um die ersten polnischen Organisationen, die in diesen ukrainischen Bezirken wirklich Fuß fassen und sich rasch ausdehnen konnten.

Die Ukrainer sind sich der Gefahr dieser „Adelsbewegung“ als einer polnischen Bewegung durchaus bewußt und wirken ihr nach Kräften, auch unter Einziehung ihres gut entwickelten Genossenschaftswesens, entgegen. Sie verhöhnen die von einem neuen Standesbewußtsein beseelten Bauern als „adlige Habenichtse“, — und in der polnischen Deftlichkeit macht sich stolze Genugtuung darüber bemerkbar, daß die erwarteten „Schlachcinen“ in solchen Fällen ihre „Rittere“ verteidigen. (So war es vor einiger Zeit wörtlich im „Al. Kurjer Coda.“) Man berichtet überhaupt sehr gern über das Leben in den neu gegründeten Adelsgemeinschaften, wo die gleiche floskelreiche, altertümliche Redeweise Eingang findet, die man aus der polnischen Literatur her kennt, wenn die Gespräche kleiner Adliger geschilbert werden.

So hat diese „Adelsbewegung“ also zweierlei zur Folge: Einmal ein Vordringen polnischer Einflusses in den ukrainischen Siedlungsgebieten und zum anderen die Möglichkeit für das polnische

Bürgertum, sich an der Schaffung von Reservationen des so zärtlich geliebten altpolnischen Lebensstils zu erfreuen! Die politische Seite ist aber ungleich bedeutungsvoller. Die Geschicklichkeit, mit der hier eine stattliche Anzahl von Bauern der Ostgebiete polnischem Denken und polnischem Nationalbewußtsein zugeführt wurde, ist immerhin bemerkenswert. Was bis jetzt erreicht wurde, stellt aber nur einen Anfang dar, denn diese Aktion soll über ganz Ostpolen ausgedehnt werden. Ein eigenes Presseorgan ist für solche Bestrebungen bereits in der Zeitschrift „Bobubzenie“ („Der Weckruf“) geschaffen worden. Es wird jetzt das Organ des neu gründenden Verbandes. Besonders zu beachten aber ist, daß die Stärkung der Adelsbewegung eine Aufgabe ist, die sich auch die Armee gestellt hat. In eines der schön uniformierten Gebirgs-Schützenregimenter werden nur die Söhne neu erweckter Schlachcinen-Familien des Vorarlengerlandes aufgenommen. Die Zugehörigkeit zu diesem Regiment bedeutet auch für den einfachen Soldaten die Dokumentierung der Zugehörigkeit zu einer sozialen Oberlichkeit, und viele junge Bauernsöhne in Ostkleinpolen werden daher geeignet sein, durch Eintritt in die polnischen Adelsverbände die Voraussetzung zur Aufnahme in dieses Regiment zu erfüllen.

Es ist also eine Bewegung im Gange, die geschichtlich und soziologisch überaus interessant ist und den polnischen Interessen in den Siedlungsgebieten der slowischen Minoritäten in sehr beträchtlichem Maße den Weg ebnet!

lich ohne ordnungsgemäße Papiere nach Syrien gekommen. Es mangelt daher nicht an Gründen, seine Abreise zu ermöglichen, doch hängt ein entsprechender Beschluß nicht nur von den englischen, sondern vor allem auch von den französischen Behörden ab. Wenn England die Auslieferung des Flüchtlings verlangt, könne Frankreich sie schwerlich ablehnen. Der Fall sei aber um so peinlicher, als man den Mufti nicht zu einem Martyrer stempeln dürfe. Frankreich sei an diesem Problem ebenso interessiert wie England.

Im „Oeuvre“ heißt es, mit gesetzlicher Begründung könne die französische Regierung den Großmufti zwar ausweisen. Es sei aber für Frankreich in der Tat heikel, den Großmufti

# ELEKTRIT RADIO

QUALITÄTSEMPFÄNGER

wegen der panarabischen Aktivität im Libanon in Syrien oder in Damaskus zu beherbergen. Wenn er aber ausgewiesen werde, könne er kaum wo anders hin als nach Italien gehen. Man brauche die sich daraus ergebenden Folgen nicht zu unterschätzen. Auf alle Fälle sei es sicher, daß das umstrittene Teilungsprojekt Palästinas nicht so bald verwirklicht werde und daß die englischen Streitkräfte zunächst noch für einige Jahre in Palästina bleiben müßten.

## Die Lebenshaltungskosten immer höher

Pariser Sorgen nach den Kantonswahlen

Paris, 18. Oktober. Das Ergebnis der Stichwahlen in den Kantonswahlen ergab nur eine geringe Verschiebung. Dies kommt auch in der Wiederwahl sämtlicher Kabinettsmitglieder zum Ausdruck. Eine Ausnahme bildet lediglich der Handelsminister, der im zweiten Wahlgang zugunsten eines anderen Volksfrontkandidaten zurückgetreten war.

Paris, 19. Oktober. Nach den Kantonswahlen tritt an die französische Regierung die Notwendigkeit heran, in der Frage der Be-

amten gehälter eine Entscheidung zu treffen. Vor einiger Zeit hatten die Beamten und Staatsangehörigen eine monatliche Ausgleichszahlung von 150 Franc mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober gefordert und der Regierung eine Art befristetes Ultimatum bis zum 1. Oktober gestellt. Der heute vormittag zusammentretende Ministerrat wird sich nun, nachdem sich schon während der letzten Tage Ministerpräsident Chautemps und Finanzminister Bonnet wiederholt darüber unterhalten hatten, mit diesem Fragenkomplex befassen.

Dass es den gewerkschaftlich organisierten Staatsbeamten und Angestellten mit ihrer Forderung nach einer monatlichen Gehaltsaufbesserung um 150 Franc ernst ist, beweist eine neue Sitzung des „Zentralomitees des Kartells der öffentlichen Dienste“, die am Montag nachmittag im Gebäude der CGT-Gewerkschaft stattfand. In einer darüber ausgeprobten Mitteilung wird von der kritischen Lage gesprochen, in der sich augenblicklich die Beamten des Staates, der öffentlichen und angegliederten Dienste sowie die Pensionsempfänger infolge der unangeführlichen Steigerung der Lebenshaltungskosten befinden. Das Zentralomitee lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung und der öffentlichen Meinung besonders auf die Tatsache, daß die Rücksätze der Lebenshaltungskosten von 461 im Juni 1936 auf 642 im September 1937 gestiegen ist.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Forderung der Kriegsteilnehmer und Kriegsopfer auf Verbesserung ihrer Rentenbezüge Beachtung. Dem Finanzminister Bonnet sind gestern bereits entsprechende Forderungen übermittelt worden, wobei ebenfalls auf die verteuerte Lebenshaltung hingewiesen wurde. Bonnet hat den Kriegsteilnehmern versprochen, den Ministerrat mit dieser Frage zu befassen.

### Saalschlachten und Schiebereien

Paris, 18. Oktober. Der Kandidat der Französischen Volkspartei, Longuet, der im Kanton Süd von Toulouse am Sonnabend eine letzte Versammlung für den zweiten Wahlgang der Kantonswahlen abhielt, erhielt bei einer von Mitgliedern der sozialdemokratischen Jugend begonnenen Saalschlacht mit einer Flasche einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Für Longuet besteht Lebensgefahr.

Gleichzeitig kam es in Marseille zu einer Schlagerie zwischen Plakatlebelskolonien. Einige Revolverschläge wurden gewechselt, wobei ein Neger, der für den Volksfrontkandidaten Plakate klebt, verletzt wurde.

Zu einer schweren Schlagerie kam es weiter am Sonnabend bei einer von der Französischen Sozialpartei in Bourges veranstalteten Wahlversammlung. Anhänger der marxistischen Parteien stimmten plötzlich die Internationale an und entfesselten durch ihr brutales Vorgehen eine schwere Saalschlacht. Zehn Personen wurden verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

Reichsminister Frank besichtigte am Montagnachmittag den Justizpalast in Paris und wohnte einer Kammergerichtssitzung bei.

### Schärfste Kampfansage Brasiliens gegen den Kommunismus

Rio de Janeiro, 17. Oktober. Die Zentralkommission zur Durchführung des Kriegsstaates hat am Sonntag ein Aktionsprogramm zur Unterdrückung und Bekämpfung des Kommunismus bekanntgegeben. Darin sind u. a. nachstehende Maßnahmen vorgesehen: Sofortige Verhaftung aller der kommunistischen Agitation Verdächtigen, Errichtung von Konzentrationslagern für die Erziehung marxistisch verfeindeter Jugend, Festsetzung sämtlicher kom-

### Ernsthafter Wille zur kirchlichen Aufbauarbeit?

Der aus seiner nicht immer ganz unpolitischen Tätigkeit in Lodz bekannte polnische Pfarrer Kotula hat in einer Aufsatzfolge im „Przegląd Ewangelicki“ die Gegenwartsaufgaben der evangelisch-augsburgischen Kirche auf der Grundlage des neuen Kirchengesetzes behandelt und dabei hauptsächlich Organisationsfragen erörtert. Am Schluß seiner Ausführungen scheint es ihm einleuchtend, daß nicht das kleine Häuslein der evangelischen Polen allein die umfangreiche neue kirchliche Arbeit tragen kann, sondern daß die deutsche Mehrheit zweckmäßig dazu herangezogen werden muß.

Statt aber von polnischer Seite mindestens in Aussicht zu stellen, daß die bisher den Deutschen versagten Seniorats- und Synodalwahlen zunächst nachgeholt werden, um die Grundlage für eine Zusammenarbeit zu schaffen, stellt Pfarrer Kotula die Sache so dar, als seien die Deutschen förmlich, verbittert und unwillig zur Mitarbeit. Pfarrer Kotula hat zwar Erklärungen der Arbeitsgemeinschaft der Pastoren, in denen der Wille zu kirchlicher Aufbauarbeit deutlichen Ausdruck fand, zur Kenntnis genommen und zitiert sie auch. Praktisch scheint er sie aber wenig ernst zu nehmen. Die Befriedungsversuche der polnischen Seite werden von ihm sehr gerügt, die Deutschen dagegen energisch gemacht, nun ihrerseits das Nötige zu tun. Er erwähnt, daß die polnische Seite der Befriedungskommission am 24. September einen Brief an Konsistorialrat Dietrich mit dem Wunsch gerichtet habe, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Wenn die Deutschen nun nicht mittäten, dann sei es ihre Schuld, dann müßten die Polen alle Aufgaben allein durchführen, würden aber keine Rücksicht auf die deutschen Wünsche mehr nehmen.

Diese Rücksicht ist wohl noch nie geübt worden, auch in den bisherigen Verhandlungen der Befriedungskommission nicht. Praktisch hatten die Verhandlungen auch deshalb wenig Wert, weil die Rumpfsynode sie gar nicht beachtete. Aber diese unerfreulichen Tatsachen läßt Kotula unerwähnt. Die von deutscher Seite eingelegte Beschwerde an das Oberste Verwaltungsgericht gegen den Entscheid des Kultusministers bezeichnet Kotula entrüstet als „Selbstmordpolitik“ (?), die der Würde der evangelischen Kirche nicht ansteinde. Die nächste Synode soll Anfang November einberufen werden.

Man scheint sich darüber klar geworden zu sein, daß die Synode kaum noch einmal als Rumpfsynode ohne deutsche Mitwirkung wiedertreffen könnte, wenn sie wirklich kirchliche Aufbauarbeit planen und durchführen will. pr.

### Die Klage zurückgezogen

Wegen beleidigender Anzüglichungen in einem Flugblatt, das dem neuen Organ des „polnischen Evangelizismus“, dem „Przegląd Ewangelicki“, beigelegt hatte, hatte Pfarrer Michelis in Warschau gerichtliche Klage erhoben gegen den Schriftsteller des Blattes, Pfarrer Waldemar Preiß. Die erste Verhandlung, zu der von beiden Seiten eine Reihe Geistlicher und anderer kirchlicher Vertreter als Zeugen genannt wurden, wurde auf den 16. Oktober festgesetzt. Kurz vor diesem Termin wandten das Warschauer Kirchenkollegium und sein Präses, Senator Evert, sich an Pfarrer Michelis mit der dringenden Bitte, die Klage zurückzuziehen, da sonst der Kirche, dem Bekennnis und der evangelischen Gemeinde in Warschau großes Ungern zugesetzt würde. Pfarrer Michelis ist auf diese dringliche Bitte nunmehr eingegangen und hat in einem Antrag an das Bezirksgericht in Warschau die Klage zurückgezogen, allerdings mit schwerem Herzen, weil er es in einem Brief an Senator Evert ausdrückt, nun die ihm angebrachte Schande bestehen bleibt. Er sei sich bewußt, damit ein persönliches Opfer zu bringen. Pfarrer Michelis stand in dieser Angelegenheit nicht allein, sondern hatte außer der Anerkennung von Senator Evert und führender evangelischer Kreise in Warschau auch die Meinung anderer kirchlicher Vertreter für sich, die das mehr als unbrüderliche Vorgehen von Pfarrer Waldemar Preiß durchaus nicht billigten.

unistischer Führer in einem Gefängnis auf einer Insel, systematische Verhetzung gegen den Kommunismus, Einziehung aller kommunistischen Literatur.

Das Aktionsprogramm kündigt abschließend die Unterdrückung jeder kommunistischen Kundgebung unter Anwendung des Standesrechtes an.

Anlässlich des Beamtenfestes in Deutschland hat zwischen dem Führer und dem Reichsbeamtenführer Neef ein Telegrammwechsel stattgefunden, in dem eine unverbrüchliche Gefolgschaft zum Ausdruck kommt.

# Die Welt der Frau

Mittwoch,  
20. Oktober 1932

## Die Stunde des Schweigens

Von Hans Langlow

Es gibt Ehen, in denen wird zu viel geschwiegen und — verschwiegen, und es gibt Ehen, in denen zu viel geredet — und zerredet wird! Beides ist vom Uebel. Die Frau, die den ganzen Tag allein oder mit einer Gehilfin im Haushalt tätig ist, hat am Nachmittag und Abend das dringende Bedürfnis, sich mit ihrem Manne auszutauschen, ihm zu berichten, auch mit ihm vergnügt oder bestänlich zu plaudern. Nur soll sie nicht den heimkehrenden Mann damit überraschen. Er, dem noch das Lied der Arbeit im Ohr klingt, der mit seinen Gedanken noch hals bei dem Ärger und den Problemen des Berufes ist, braucht eine kurze Übergangspause für das Abklingen, für Umstellung und neue Frische. Die kluge Frau wird ihm eine halbe, eine ganze Schweigestunde gönnen — und damit sehr gut fahren! Denn sie wird für diese Rücknahme doppelte Aufmerksamkeit und Anteilnahme finden.

Frauen sollen aber nicht nur reden, sie sollen auch zuhören können. Denn der Mann, der gern und willig ihren Freuden, Sorgen, Klagen, Wünschen und Plaudereien Gehör gibt, der tröstet, beruhigt, rät und sich freut — der will sich auch seinerseits aussprechen. Unklug die Frau, die das aus Unverständnis oder angeblichem Zeitmangel ablehnt!

Wo der Mann sich nicht aussprechen kann, wo er diese Anteilnahme nicht findet, weil es der Frau zu „langweilig“ oder ihr es sogar „lächerlich“ erscheint, sich mit seinen Sorgen zu beschäftigen, wie er sich mit ihnen beschäftigt, da gibt es mitunter ein böses Ende! Die meisten Männer werden dann verschlossen, verbeissen sich förmlich in ihre beruflichen Aufgaben, halten aber schweigend ihre Ehe und ihre Ehre. Manche indessen finden dann andere Wege. Denn — was immer man auch denken möge — die Anziehungskraft der „anderen Frau“ liegt so oft sehr viel weniger in äußerlichen Reizen als in der Tatsache, daß der Mann von ihr verstanden wird.

Aussprechen und Verstehen ist also gleichzusetzen wichtig für den Bestand einer Ehe. Verbissenes oder gleichgültiges Schweigen aber auf beiden Seiten treibt nicht nur die Gemütsruhlosigkeit, sondern auch die Liebe aus dem Haus. Darum ist es so gefährlich, diese Schweigekultur nach gelegentlichem Ehestreit, dessen Ursache vielleicht harmlos war, anzuwenden. Denn gar zu leicht wird sie zur Gewohnheit. Die Mauer wächst und wächst, und eines Tages bricht alles zusammen: Nachgeben und das erste Wort sprechen können, das ist eine große Kunst, noch dazu, wenn man vielleicht im Recht ist. Und doch sollte man diesen Schritt tun, ehe das große und schlimme Schweigen zwischen den Gatten immer stärker wird. Solches Schweigen hat schon manche Ehe zerstört.

Man kann sie aber auch zerreden! Und das ist oft noch gefährlicher, weil sich die Folgen nicht gleich bemerkbar machen. Lebhafte Frauen mögen sich hier hüten. Ein wenig Jungenzaum ist angebracht. Manche Männer ertragen es nun einmal nicht, immerzu mit einem Strom schneller Worte überschüttet zu werden, mag es noch so gut gemeint sein, und mögen diese Worte noch so lieb und freundlich sein. Zum Ausgleich ihrer oft harten und nervenaufreibenden Berufssarbeit brauchen sie alle einmal die schweigende Stunde, die Stille des Heims. Eine kluge Frau hat schon ganz von selbst einen Blick dafür, wann dieses Bedürfnis für den Mann da ist. Manche Frauen gehen dann einfach aus dem Haus. Aber auch das ist verkehrt. Sie seje sich mit einem freundlichen Gesicht zu dem Manne, der in solchen Stimmungen meist nach Zeitung oder Buch zu greifen pflegt oder rauchend vor sich hindößt. Man beschäftige sich ähnlich, vielleicht mit einer Handarbeit. Für den sein empfindenden Mann — und manche Männer empfinden feiner als Frauen ahnen — heißt das: ich bin da, wenn du mich brauchst. Ich will dich nicht stören, erholt dich nur ordentlich bei deinen Träumen, deinem Lesen, deinem Rauchen! — Und sie wird dann bald die Erfahrung machen, daß die angepannten Züge sich glätten, daß die etwa vorhandene Nervosität verschwindet und — daß plötzlich der Mann es ist, der zu plaudern anfängt, nett und besieht aus der schweigenden Stunde heraus. Und sie wird Dankbarkeit verspüren für ihr schweigendes Verständnis.

Man kann auch die Ehe noch anders zerreden. Das ist der Fluch der „ewigen Wiederholung“, nämlich der ewigen Wiederholung und Herauslösung vergangener Streitpunkte, vergangener Fehler, verschollener unschämiger Angelegenheiten und Erinnerungen! Für den Manne ist das alles längst „erledigt“, Männer legen so etwas — und mit Recht! — meist endgültig „zu den Alten“! Einzelne Frauen aber können nicht vergessen, sie müssen die Liste seiner Sünden immer wieder herunterletern, mag er sich geändert haben oder nicht und mag man sich auch schon tausendmal darüber ausgesprochen haben. Sie reden und reden über diese vergangenen Dinge und vergessen die Gegenwart. Sie zerreden ihre Ehe in Vorwürfen verslossen und erledigter Anklagen, und sie merken meist nicht, wie ihre Ehe langsam, aber sicher die ersten Risse bekommt.



Kniestange Redingotes.

Kast kniestange Redingotes sind besonders beliebt für Herbst und Winter. Unser Modell aus plastisch gestreiftem Jersey zeigt eine geschickte, im Spitz verlaufende Anordnung des Materials.

## Vom richtig zubereisten Gemüse

Gemüsewasser nicht abgießen!

Hausfrauen sind nie abgeneigt, etwas Neues zu erlernen, und wenn man ihnen eine technische Errungenschaft anpreist, durch deren Benutzung sie Zeit und vielleicht noch Geld sparen können, greifen sie eben die „einmalige Gelegenheit“ auf und versuchen, zu Hause angelommen, ihr Heil damit. Nicht immer rechtfertigt das Erworbene die Erwartungen, aber auch nicht immer wird man durch Schaden klug. Das beweisen noch viele Rezepte, nach denen so manche Hausfrau ihre Mahlzeiten zusammestellt. Ohne wichtige neuzeitliche Erkenntnisse zu berücksichtigen, wird das Gemüse mit sehr viel Wasser abgekocht, das Wasser womöglich nach dem Weichwerden ganz fortgeschüttet, so daß die für die Gefundheit notwendigen Nährwerte einsatz in Wegfall geraten. Das Vorurteil des besseren Geschmacks ist nicht stichhaltig, denn die Herbsitze des Kohls läßt sich genau so mildern durch das Dämpfen in wenig Wasser und — wen man will — durch die Zugabe von Milch. Auf jeden Fall läßt sich die Flüssigkeit, die die dem Knochen- und Gewebeaufbau des Menschen dienenden Stoffe aus dem Gemüse aufnimmt, als Soße oder Brühe verwenden. Stehen aber Blumenkohl oder Mohrrüben auf dem Programm des Mittagessens, werden sie von nun an wie die Kartoffeln im besonderen Einsatz gedämpft. Und alle, die es schon einmal probiert haben, Spinat im eigenen Saft mit nur wenig Fett gar werden zu lassen, werden sich bestimmt oft an diese Methode halten. Das Sparfamilienprinzip, das bei uns allen doch eine wichtige Rolle spielt, gilt im besonderen auch für diese Maßnahme, denn wer hätte Lust, die eben dem Ausguß überantworteten Nährstoffe auf andere Weise in weiteren Nahrungsmitteln dem Körper zuzuführen? Es ist tatsächlich so, daß die Vitamine und Mine-

ralstoffe des Gemüses, wenn sie nicht durch den Kochvorgang zerstört werden, den Bedarf an übriger Nahrung mindern.

Auch roh genossen, besonders als Salat, ist das Gemüse ein wichtiger Faktor unserer täglichen Speisen. Essig und Öl, saure Milch oder Sahne und Kräuter verleihen dem geruppten Kohl oder dem gehobelten Spinat einen würzigen und wohltuenden Geschmack. Gibt man gar feingeschnittene Zwiebel dazu, erhält man ein Gericht, das selbst der verwöhnte Guest als ganz hervorragend bezeichnen wird.

Hilde Fries.

## Mit Rat und Tat

Hart oder weich gekochte Eier?

Immer wieder wird von Seiten der Hausfrauen die Frage gestellt: hart oder weich gekochte Eier? Die Antwort lautet kurz und bündig: If das Ei in einer Form, daß die in ihm wohnenden Nährwerte restlos dem Körper zugeführt werden. Hart gekochte Eier sind zwar schwerer verdaulich als weiche, aber man hat von weichgekochten Eiern weniger Nutzen, wenn man sie mit dem Löffel isst und sie ungelaufen hinunterschluckt. Das auf diese Weise genossene Ei hält sich im Magen in größere Stücke und bietet so den Verdauungsfästen nur wenig Angriffsflächen. Zu weich gekochte Eier soll man deshalb Brot essen, damit sie gehörig gefaut und im Magen zerteilt werden. Das Ei kommt am besten zur Ausnutzung, wenn es im Getränk verrührt oder in Suppen und in zerkleinertem Zustande in Speisen genossen wird.

## Zweckvolle Pflege des Haares

Der Pflege des Gesichts und der Hände wenden viele Frauen die gebührende Aufmerksamkeit zu, weniger aber der Pflege des Haares, dabei ist letztere zumindest ebenso wichtig. Man sollte in bestimmten Abständen eine gründliche Kopfwäsche vornehmen. Nach der Wäsche wird das Haar sehr sorgfältig in warmem Wasser gespült. Das Abtrocknen geschieht, worauf fast kaum geachtet wird, mit erwärmten Tüchern. Man kämmt das Haar in noch feuchtem Zustand.

## So kocht man die Kartoffeln richtig!

Entscheidend für den Wohlgeschmack einer Kartoffel ist nicht allein ihre Sorte, sondern auch der Umstand, wie sie gekocht wird. Sollen Kartoffeln ihren feinsten Geschmack erreichen, so wasche man sie erst unmittelbar vor dem Kochen, seze sie in kaltem, leicht gesalzenem Wasser an, lasse sie darin halb fertig kochen, erzeige dann dieses Wasser durch siedendes und ebenfalls gesalzenes und lasse sie hoch aufkochen. Sobald die Kartoffeln weich sind, schreibe man den Sud mit einem Löffel kaltem Wasser ab; so behandelt, platzt jede Kartoffel, erhält aber ihren höchsten Wohlgeschmack.

## Mehr Käse auf den Tisch!

Nichts adelt eine Hausfrau mehr als wenn man ihr nachsagt, daß sie ausgezeichnet zu wirtschaften versteht. Mit wenigen Mitteln täglich vollwertige Nahrungsmittel auf den Tisch bringen, darin liegt hauptsächlich die Kunst einer sparsamen Wirtschaftsführung. Das gilt aber nicht nur vom Mittagessen. Als Beleg findet in erster Linie Wurst Verwendung, warum aber sieht man so wenig Käse auf dem Tisch? Der Käse enthält in sehr konzentrierter Form Nährwerte, deren der menschliche Körper dringend bedarf, vor allem Eiweiß und Fett. Also bringt mehr Käse auf den Tisch.

Herzkrankle dürfen den Magen nicht überlasten!

Herzkrankle müssen jede Anstrengung ihres empfindlichen Herzens unbedingt vermeiden. Wohl bemühen sie sich in ihrem Interesse selbst, das zu tun, nur berücksichtigen manche von ihnen nicht, daß das Herz auch durch Überladung des Magens außerordentlich angestrengt wird. Sie erheben sich nach einer üppigen Mahlzeit hochrot oder sogar dunkelrot im Gesicht vom Tisch, fühlen sich müde, matt und schlaftrig. Aus dem einfachen Grunde, weil sie zu viel gegessen haben! Sie brauchen durchaus nicht zu hungrig, sondern können und sollen sich ausreichend ernähren. Aber sie sollten öfter am Tage, dafür weniger bei den einzelnen Mahlzeiten genießen. Fette und blähende Speisen sollten sie nur in ganz geringen Mengen zu sich nehmen. Jeder Herzkranke fühlt übrigens selbst, was ihm bekommt und was nicht.

## So bessert man die Wäsche aus!

Das Ausbessern der Wäsche muß die Hausfrau mit besonderer Sorgfalt vornehmen. Düne Stellen werden zweimalig mit Zwirn durchzogen, dann halten sie noch eine ganze Zeit lang. Soll ein Stück eingesetzt werden, so sollte es nach Möglichkeit aus derselben Leinwand bestehen. Hierbei heftet man das aufzusegende Stück auf, schlägt es ringsherum an und näht es mit Nähstichen fest. Als dann wendet man das betreffende Stück auf der rechten Seite um, schneidet das Schadhafte heraus und näht es so wie eine doppelte Naht.

## Woher kommt Atemnot im Bett?

Nicht wenige Menschen glauben am bequemsten liegen zu können, wenn sie sich möglichst dicke Kissen unter den Kopf und womöglich noch den Rücken legen. Das ist aber verfehlt, denn auf diese Weise kommt der Bettpfleger in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem nach Atem ringenden das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich ausdehnen kann, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem flachen Rücken liegen und soll weder mit seinen Armen noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß das Zimmer gründlich gelüftet werden.

## Die Verwendung alter Semmeln

Alle Semmeln sollten sich eigentlich in seinem Haushalt finden. Wo sie aber doch einmal vorhanden sind, müssen sie selbstverständlich verwendet werden. Man weicht die Semmeln in Milch ein, drückt diese dann aus und gibt einige Eier, Rosinen und Zucker nach Belieben hinzug. Gut durchmischer, wird das Ganze auf ein Kuchenblech ausgebreitet und 14—20 Minuten bei mäßiger Hitze gebacken, bis er eine schöne gelbe Farbe zeigt. Dieser Kuchen eignet sich vorzüglich zum Tee oder Kaffee.

## Glasstäbchen zu lösen

Um Glasstäbchen zu lösen, gießt man einige Tropfen seines Speiseöls darauf und versucht ihn dann umzudrehen. Gelingt es nicht, so stellt man das Gläschen auf eine nicht zu heiße Stelle des Herdes, damit es leicht erwärmt wird. Der Glasstäbchen wird sich dann leicht lösen lassen.

## Düät bei Darmkatarrh

Das Wichtigste bei der Behandlung chronischer Darmkatarrh ist die Einhaltung einer strengen Düät, deren Wichtigkeit im Verlaufe des Leidens selbst genügend kennengelernt wird. Namentlich ist bei solchen Patienten, bei welchen dünne Entleerungen während der Nacht sich einstellen, die Wahl der abends zu genießenden Speisen von großer Bedeutung. Eine Tasse Kakao mit Zwieback, ein Teller Suppe mit Ei, mit Milch oder Fleischbrühe gekocht, ist in solchen Fällen das Zuträglichere. Als Getränk ist herber Rotwein zu empfehlen.

## Rechts oder links schlafen?

Viele Menschen sind gewöhnt, stets auf der selben Körperseite liegend zu schlafen. Ein wirklicher Schaden für die Gesundheit braucht niemand aus dieser Angewohnheit zu befürchten. Aber trotzdem ist es ratsam, schon das kleine Kind abwechselnd auf die rechte und linke Seite zu legen. Personen, welche immer rechts schlafen, bekommen, wenn sie wirklich einmal benötigt sind, die umgekehrte Lage einzunehmen, leicht Herzklappen, sie schlafen auch schlechter, weil sie eben durch das Ungewohnte gestört werden.

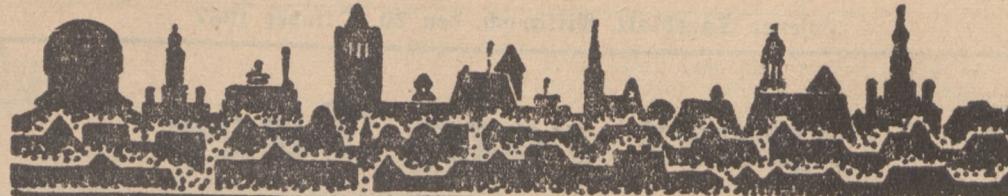
## In welchem Monat sind die Fische am besten?

Die Hausfrau wird natürlich bestrebt sein, immer die Fische auf den Tisch zu bringen, die in den betreffenden Jahreszeit gerade am besten sind. Wann aber sind die verschiedenen Fische am besten? Hecht, Barsch und Zander sind vom Oktober bis in den Januar hinein am fischtesten und von feinstem Geschmack. Den beliebtesten Schleien ist ausschließlich in der faltigen Jahreszeit der Vorzug zu geben. Der Karpfen kann das ganze Jahr über gegessen werden, mit Ausnahme der Monate April und Mai. Die Forelle kommt jetzt nicht mehr auf den Tisch, sie ist am besten von Mai bis August.



Praktische Neuheit für den Herbst

In ihrer Einfachheit sehr vornehm wirkende Angora-Strickbluse, bei der die neue Behandlung der Knopflöcher besonders auffällt



## Stadt Posen

Dienstag, den 19. Oktober

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.24, Sonnenuntergang 16.50; Mondaufgang 16.15, Monduntergang 5.47.

Wasserstand der Warthe am 19. Oktober + 0,05 Meter.

Wettervorhersage für Mittwoch, 20. Oktober: Fortdauer des meist neblig-trüben Herbstwetters. Tagestemperaturen im ganzen unverändert.

## Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Musik 09, Postamt 49 28, Zeitanzeiger 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

## Deutsche Bühne Posen

Das Lustspiel "Eine Frau wie Zutta" wird am Donnerstag dieser Woche zum letzten Male und zu ganz kleinen Preisen wiederholt.

## Teatr Wielki

Dienstag: "Iola" Mittwoch: "Der Zigeunerbaron" Donnerstag: "Die Fledermaus"

## Kinos:

Apollo: "Traue keinem Manne" Gwiazda: "Das Nädchen vom Prater" (Deutsch) Metropolis: "Glückskinder" (Deutsch) Sinfis: "Liebe im Walzertakt" Stone: "Die letzte Nacht des Verurteilten" Swit: "Mortimers Doppelgänger" (Deutsch) Wilson: "Die Königin der Dschungel"

## Noch einmal

## "Eine Frau wie Zutta"

Allen denen, die das erfolgreiche Lustspiel "Eine Frau wie Zutta" noch nicht gesehen haben, bietet sich noch eine lezte Gelegenheit, die Vorstellung am Donnerstag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr im Deutschen Hause zu besuchen. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung zu ganz kleinen Preisen stattfindet. Karten sind bereits im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung zu haben.

## Theologische Prüfungen

Vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konfistoriums fanden in der vergangenen Woche an fünf Tagen theologische Prüfungen statt. Die zweite theologische Prüfung legten ab die Kandidaten: Arthur Hörr aus Globen, Christfried Matile aus Lettberg, Johannes Mischler aus Wonozie und Erich Schwanke aus Tuchel. Am kommenden Sonntag werden die jungen Pastoren durch Generalsuperintendent D. Blau in Posen ordiniert und anschließend in ihre Gemeinden abgeordnet.

Für die erste theologische Prüfung war die stattliche Zahl von 16 Prüflingen gemeldet, die alle das Examen bestanden haben. Es sind dies: Hans Bischoff aus Biadostow, Arnold Golon aus Gr.-Waldendorf, Heinrich Gallekste aus Puniz, Gerhard Heinrich aus Kopnitz, Benjamin Hein aus Pierzyka, Bruno Hemmerling aus Kolmar, Karl Jäger aus Mieszkow, Waldemar Jung aus Pleśnica, Otto Kerstan aus Rawitsch; Albin Krysmanski aus Grasdorf, Günther Kuhnert aus Mroscien, Gerda Ludwig aus Lissa, Hans Richter aus Lissa; Paul Spiller aus Mierzyn, Harry Schulz aus Dziewiec-Włot und Herbert Wojahn aus Nowe.

pz.

## Neues von der Oper

Wie wir erfahren, ist für das Gründungs-konzert des Posener Sinfonie-Orchesters, das am Dienstag nächster Woche unter der Leitung des Operndirektors Dr. Latozowski stattfindet, der berühmte Pianist Emil v. Sauer gewonnen worden. — Die japanische Sängerin Teiko Kimia, die Primadonna der Kaiserl. Oper in Tokio, soll demnächst in "Madame Butterly" auftreten. Sie ist uns keine Unbekannte mehr. — Die zugrätzige Operette "Fledermaus" wird am Donnerstag wieder auf den Spiel-

## Verlehrsunfall fordert drei Opfer

Gestern stieß in der Fredry, Ecke Wasyl Batorego, der 25jährige Kaufmann Klawern Janowski auf einem Motorrad mit einem Radfahrer, dem Eisenbahngestellten Wladyslaw Klawitter, zusammen. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt, während der Radfahrer leichteren Verletzungen davonkam. Der Zugang der Person des 44jährigen Magistratsboten Leon Niemiada, der sich zufällig in der Nähe befand und ebenfalls verletzt wurde. Die Netzbereitschaft erzielte den Verunglückten die erste Hilfe. Der Zustand des Motorradfahrers ist bedenklich.

## Volkswirtschaft auf dem Lande

Die soziale Fürsorge ist ein besonderes Sorgengeld der Volkswirtschaft und bedarf einer dauernden Pflege, wenn sie nicht von bösen Krankheitserscheinungen erfaßt werden soll. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Wohlfahrt der Kinder, wenn man sich allen Ernstes die Aufgabe stellt, in jeder Hinsicht gesunde und lebenskräftige Staatsbürger heranzubilden.

Aber auch die Volkswirtschaft auf dem Lande ist namentlich in Polen, das zu mehr als zwei Dritteln eine ländliche Bevölkerung aufweist, von größter Wichtigkeit. Man hat sie nur, wie die "Gazeta Polska" feststellt, bisher nicht in entsprechende Formen gefaßt. Die sog. offene Fürsorge, die für die Städte noch eine gewisse Neuheit sei, hätte man auf dem Lande eigentlich immer angewandt, aber in unbefriedigender Form. Pflegeeltern übergebene Kinder wären ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert worden. „Obwohl es auf dem Lande“, so fährt das Blatt fort, „fast gar kein obdachloses Kind gibt und der Findling zur Seltenheit gehört, wenn man auch schwerlich die Tatsache des Hungertodes von Waisenkinder anführen kann, so ist doch das Los der Kinder, Alter und Krüppel, die sich in offener Fürsorge befinden, zuweilen geradezu beklagenswert. Es besteht eine Fürsorge für Witwen und Irre, ein Rechtsschutz des Vermögens von Unmündigen sowie die Fürsorge für uneheliche Mütter in des Wortes eigentlicher Bedeutung überhaupt nicht.“

Ein besonders schwerwiegendes Problem ist das Landstreicherum, das durch Arbeitslosigkeit gefördert wird. Das Blatt meint ganz richtig, daß die Landstreicher eine wahre Plage sind. Die Häuser werden von ihnen einzeln oder in Banden heimgesucht, sie wirken demoralisierend, sind Vorbereitungsherde für ansteckende Krankheiten und erschöpfen die Finanzmittel der bemittelten Bevölkerung. Die Aufsicht über die Landstreicher und die Sorge um Nachquartiere belasten den Haushalt der Wohlfahrt auf dem Lande in erheblichem Maße.

„Die im Wohlfahrtsgesetz vom 16. August 1923“, so lesen wir weiter, „vorgesehenen Gemeindekommisionen führen ein mehr als nominelles Dasein. Zudem ist ihr Tätigkeitsbereich sehr begrenzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß als einziges Organ, das zu einer Zusammenfassung der Volkswirtschaft berufen ist, die Gemeinde gilt. Doch die Gemeindebehörden allein genügen nicht. Es muß der öffentliche Factor hinzukommen. Nötig wäre ein zahlreiches Angebot von sog. Armenräten, die dieses Namens wirklich wert sind. Eigentlich müßte fast jedes Dorf einen Armenrat haben. Die menschlichen Nöte sind so verschiedenartig, daß es schwer ist, ein allgemeines Rezept zu ihrer Behebung anzugeben. Nötig ist hingegen ein genaues Kennenlernen der Bedürfnisse eines jeden Menschen, damit die Hilfe zweckmäßig gewährt werden kann.“

## Feuerwehr-Bezirksbereitschaften

## Auszführungsbestimmungen zum Brandschutzgesetz

Das Innenministerium hat einen Entwurf über Ausführungsbestimmungen zum Brandschutzgesetz ausgearbeitet, der u. a. vorsieht, daß sich alle Siedlungen im Wirkungsbereich der Feuerwehren befinden sollen, damit ein entsprechender Brandschutz gesichert ist. In städtischen Gemeinden, die mehr als 40 000 Einwohner zählen, müssen die Feuerwehren gänzlich motorisiert sein, in Gemeinden mit 10 000 bis 40 000 Einwohnern muß wenigstens eine Feuerwehrabteilung Motorlöschgeräte besitzen. Die Zahl der Feuerwehrabteilungen wird in dem Entwurf von den Ortsverhältnissen abhängig gemacht, wie z. B. von dem Umfang der betreffenden Siedlung, von der Einwohnerzahl, vom Bebauungsstand, von der Wasserversorgung, vom industriellen Charakter der Siedlungen usw. Wo nicht genügend Feuerwehren vorhanden sind, können sich die Gemeinden zusammenschließen und eine sogenannte Bezirksbereitschaft bilden, deren Aufgabe es sein wird, die Nachbarfeuerwehren zu unterstützen. Solche Bereitschaften werden in ihrer Tätigkeit zumindest das Gebiet zweier Gemeinden und im Höchstfalle das eines Kreises umfassen können. Den Gemeinden wird die Pflicht auferlegt, die Feuerwehren mit technischem Gerät je nach den finanziellen Mitteln der Gemeinde zu versorgen.

70. Geburtstag. Am 19. d. Mts. feiert Pfarrer i. R. Fritz Schröter, jetzt in Grunau bei Hirzberg i. Riesengeb., seinen 70. Geburtstag. Der Bentschener Pfarrer Johann studierte u. a. in Greifswald und war seit 1892 zunächst an der Posener Kreuzkirche, dann in Pudewitz und Lüschwitz segensreich tätig. Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend im Kreise seiner Familie, von der er im Kriege zwei hoffnungsvolle Söhne verloren hat.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am Donnerstag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr seine Monatsversammlung im Biologe-

saal des Schiller-Gymnasiums, Walz Jagiello 2, ab. Es spricht Herr Mag. Cirsouvis über die Ostkarpaten. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Posener Wojewode ist von seinem Urlaub, den er in Morzyn verbracht hat, am Sonnabend zurückgekehrt und hat am gestrigen Montag seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Die Ankunft des neuen Wojewoden Lepkowsky aus Warschau wird in den nächsten Tagen erwartet.

Neuer französischer Konsul. Der bisherige französische Konsul in Posen, Dutard, ist zum französischen Konsul in Neapel ernannt worden. Sein Nachfolger ist Ernest Triat, der fast zehn Jahre Botschaftskonsul im französischen Konsulat in Warschau gewesen ist. Der neue Konsul soll am Sonnabend nach Posen kommen.

Literarischer Abend. Der nächste Literarische Abend im Działdowski-Palais, der am Donnerstag dieser Woche um 8 Uhr stattfindet, bringt einen Vortrag des bekannten Literaturhistorikers Witold Husewicz, der über das Thema: "Das Grenzgebiet von Musik und Dichtung" sprechen wird.

Die Herbstschau ist geschlossen. Die Posener Herbstschau "Kunst, Blumen und Inneneinrichtung" hat am Sonntag ihre Pforten geschlossen. Am Schlusstage war ein populärer Zug aus Gniezno eingetroffen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die allgemeine Besucherzahl ganz erheblich zurückgeblieben. Während die Ausstellung im vergangenen Jahre von mehr als 40 000 Personen besucht worden ist, waren es in diesem Jahre nur etwa 20 000 Besucher.

Die Handelshochschule eröffnet ihr neues Studienjahr am Sonnabend dieser Woche um 18 Uhr in ihrer Aula. Das Gründungsprogramm sieht u. a. einen Vortrag von Prof. Dr. Rosinski über das Thema: "Neue Strömungen in der Wirtschaftspolitik" vor.

Ein Aufstandsveteran gestorben. Nach Meldungen der polnischen Presse ist der lezte Aufstandsteilnehmer aus dem Jahre 1863, Alexander Cielecki, in Posen im Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verstorbene wird mit militärischen Ehren beigesetzt.

Die Bürosäume der Stadtkommandantur sind am Montag in das Gebäude der Landeswirtschaftsbank in der Marcinkowskiallee verlegt worden. Das bisherige Gebäude der Kom-

mandantur ist, wie bereits berichtet, zum Abbruch bestimmt. Es soll dort ein modernes Hochhaus der Landeswirtschaftsbank erbaut werden.

Die Sittenpolizei hat bei Streifen in der Zeit vom 11. bis 16. Oktober in der Stadt Posen 85 Frauen mit Strafen belegt. Außerdem wurden 21 Frauen in Polizeigewahrsam gebracht.

## Aus Posen und Pommerellen

## Środa (Schroda)

Ü. Waggonentgleisung. Am Freitag entgleisten auf hiesiger Bahnhofstation von einem Güterzug, der von Posen nach Katowitz fuhr, vier Waggons. Die Untersuchungskommission stellte fest, daß die Schuld den Bremer trifft, der die Bremse nicht gelöst hatte, bevor sich der Zug in Bewegung setzte. Der Sachschaden ist erheblich.

## Morasko (Morasko)

## Einbruchsdiebstahl

II. In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag brachen zwei Diebe in das Gutshaus des Herrn Rittergutsbesitzers von Treskow in Radziejewo ein. Obgleich das Zimmer, in welches die Einbrecher sich Eingang verschafften, mit dicken Fensterläden und Eisenstangen gesichert war, gelang es ihnen doch, die Hindernisse zu beseitigen. Als sie sich wieder entfernten, bedrohten die Spieghuben den gerade ins Haus tretenden Kutscher mit einem Revolver. Der Verlust an Geld und gestohlenen Schmuckstücken beläuft sich auf gegen 1000 Zloty. Die Verfolgung der Täter wurde unter Zuhilfenahme eines Polizeihundes sofort aufgenommen.

## Leszno (Lissa)

K. B. d. K. (St. Josephs-Verein). Die fällige Donnerstag, dem 21. d. Mts., sondern eine Woche später, und zwar am 28. Oktober im Rahmen einer Christ-Königsfeier statt. Für diese Feier ist ein auswärtiger Redner geworben. Die Mitglieder werden schon heute auf diese Feier aufmerksam gemacht und gebeten, hierzu recht zahlreich zu erscheinen.

## Rawicz (Rawitsch)

Ein überflüssiger Verein. In unserer Stadt hat sich unlängst ein Verein der Junggesellen gebildet, der in Kürze an die Öffentlichkeit treten wird.

— Fünfzehnjähriges Bestehen. Am vergangenen Sonntag konnte der Kath. Frauenverein "Praca" auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken.

## Krobia (Kröben)

Sel tener Besuch. In die Straßen unseres Städtchens verirrte sich unlängst ein Hirsch. Das ermattete und erschöpfte Tier rettete sich auf einen Hof, wo es von der Kugel eines Jägers niedergestreckt wurde.

## Nowy Tomyśl (Neutomischel)

An. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 17. d. Mts. im Wandreyischen Saale eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Obmann Tepper richtete in der Eingangsrede einen Appell an die finanziell gut stehenden Mitglieder, den festgestellten Betrag zu zahlen, damit den schwach Dasehenden die Beiträge ermäßigt oder auch erlassen werden können. Ein Verbandsmitglied, Schlossermeister Erich Laube, berichtete über den in Posen stattgefundenen Fachtagsturnus für Schlosser und Schmiede, die den jungen aufstrebenden Handwerkern sehr wertvolle Kenntnisse vermittelten habe. Es wäre nur wünschenswert, wenn weitere Fachtagsturne folgen würden, da dem deutschen Handwerker wenig Gelegenheit geboten wird, Fachschulen zu besuchen. — Herr Henckel-Posen als Hauptredner des Abends berichtete über die Einrichtung der Berufshilfe, Ausbildung des Nachwuchses und die dafür eingerichteten Fachkurse. Weiter sprach Redner über Kreditfragen, Kundenwerbung und Betriebsführung. Die wertvollen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. — Als zweiter Redner sprach Herr Gottschalk-Posen über Wirtschaftsplanung, Arbeitsbeschaffung und Preisregulierung im Dritten Reich. Auch diese sehr interessanten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Nach einer

## „Melodien der Donau“

Der neueste und schönste Wiener Film voller Humor und Temperament, schöner Lieder und Sentimentalität ist ein Filmtreifen, der alle entzückt und fesselt.

Mit Liane Haid, Georg Alexander, Hermann Thimig und Leo Slezak.

Die Liebhaber Wiener Filme werden sich bestimmt alle zu der schon am morgigen Mittwoch stattfindenden Premiere im Lichtspieltheater "Sonne" einfinden.

## Raubüberfall auf einen Müller

## Der Müller von den Banditen erschossen

Ü. In der Wohnung des Müllers Kazimierz Stolbiak in Pudewitz (Pobiedziska), Kreis Posen, erschienen spät abends am vergangenen Freitag zwei unbekannte Männer. Diese nahmen am Tisch Platz und erzählten dem Müller, daß sie bei Kojszchin (Kostrzyn) dreißig Zentner Roggen auf Lager hätten. Sie wollten dieses Getreide auf die Mühle des Stolbiak bringen, um es später vermahlen zu lassen. Nach diesem Gespräch begannen die beiden Unbekannten einen Vertrag mit dem Müller über die angebliche Vermählung aufzusetzen. Plötzlich sprang aber einer der beiden Kerle auf, riß eine Waffe aus der Tasche, die er auf Stolbiak richtete, und forderte von ihm die Herausgabe des Geldes.

Aussprache wurde die Versammlung um 23 Uhr geschlossen.

an. Das Goldene Ehejubiläum feiern am 21. d. Mts. der frühere Obermeister der Schmiedeinnung, Herr Berthold Korn und seine Gattin Anna geb. Protsch im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Beide Eheleute sind noch ziemlich rüstig.

#### Swarzedz (Schwierenz)

**Einbruchsdiebstahl.** In das Schloß von Uzarzew, das Herrn Josef Zychlinski gehört, drangen Diebe ein, die Wertgegenstände im Werte von 3000 Zloty stahlen. Die Einbrecher, die vom Keller aus ein Loch in die Wand geschnitten hatten, konnten unerkannt entkommen.

#### Pniewy (Pinne)

mr. Ueberfall. Der Arbeiter Nadolny aus Pinne lehrte am vergangenen Mittwoch in den Abendstunden mit einem Gespann aus Samter zurück. Auf der Wronker Chaussee in der Nähe des Schützenhauses begegnete ihm ein Fremder, der ihn bat, mitsfahren zu dürfen. Als die beiden eine kurze Strecke gefahren waren, versetzte der Fremde dem Nadolny einige Schläge auf den Kopf. Als Nadolny um Hilfe schrie und sich Menschen näherten, ergriff der Bandit die Flucht. Der Ueberfallene, der stark blutete, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

#### Rogoźno (Rogasen)

#### Städtewettkampf Rogasen—Obornik

Am Sonntag, 24. Oktober 1937, veranstaltet der Männer-Turnverein Rogasen einen Städtewettkampf Rogasen—Obornik auf dem Städti-Sportplatz in Rogasen. Die Wettkämpfe beginnen um 1.30 Uhr. Abends 8 Uhr findet im Zentral-Hotel ein Festabend mit Schauturnen der Männer- und Frauenriege, Bodengymnastik und anderen Darbietungen statt. Die Veranstaltung steht unter dem Leitgedanken: „Leibesübungen als Quelle der Volksgesundheit“. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

#### Znin (Znin)

**S hohe Strafe für einen Einbrecher.** Der bekannte Einbrecher Bialek, ohne festen Wohnsitz, hatte bei dem Chausseeaufseher Dorobiala in Goleczewo Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 800 Zloty gestohlen. Als er sich mit den Sachen neu eingekleidet hatte, fiel er einem Polizisten auf, der in Verhaftung. Wegen dieses Einbruchsdiebstahls erhielt B. eineinhalb Jahre Gefängnis. Wegen eines Ueberfalls auf eine Frau wurden ihm in einer anderen Verhandlung noch zwei Jahre Gefängnis zudiskutiert.

#### Wagrowiec (Wongrowitz)

#### Deutsche Theater-Aufführung

dt. Am Sonnabend gastierte in unserer Stadt die Posener Deutsche Bühne im Lokal des Neuen Schützenhauses. Das Lustspiel „Eintritt frei“ wurde zur Aufführung gebracht. Aus der Stadt und ebenso aus der Umgegend war die Anteilnahme sehr groß, da sich ja leider nur sehr selten die Gelegenheit bietet, einer Aufführung in deutscher Sprache beiizudenken. Keiner Beifall belohnte die Künstler für ihr ausgezeichnetes, mitreißendes Spiel. Nach beendetem Vorstellung blieben alle Erschienenen zum Tanz zusammen, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Alt und jung waren glücklich, so gemütliche Stunden im Kreise von Landsleuten verleben zu können.

dt. **Tod in der Torsgrube.** Am Sonntag fiel die vierjährige Janina Lastowska von der Rogasener Straße in eine der unweit gelegenen Torsgruben. Das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden, obgleich sofort Hilfe zur Stelle war.

dt. **Feuer.** In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag brach in der Restauration des alten Schützenhauses ein Feuer aus, das durch schnelles Eingreifen der Anwesenden lokalisiert werden konnte, bevor die Feuerwehr eintrat. Durch einen schadhaften Schornstein war der Brand verursacht worden. Der Schaden belief sich auf 200 Zloty.

#### Bydgoszcz (Bromberg)

Die Brähe mit Schiffen verstopft.

Die Brähe ist in Bromberg augenblicklich mit Schiffen verstopft. Nicht weniger

#### Empfänger mit „Laufsteuer“

#### Technische Neuheit von weittragender Bedeutung

Das Hauptziel aller bisherigen Lautsprecher ist der, daß die hohen Töne gruppenweise senkrecht zur Wand ausgestrahlt werden. Sobald man außerhalb des Strahlungsbereichs kommt, wird der Empfang schwächer und schwächer, je weiter sich der Hörer seitwärts vom Apparat entfernt. Um diesen Mangel zu beseitigen, ist in den Philips Super 7-38 eine besondere Einrichtung eingebaut, die man „Laufstreuer“ nennt.

Diese Einrichtung, die aus einem innerhalb der Lautsprecher-Membrane eingebauten Philit-Riegel besteht, hat ein ideales Gleichgewicht der hohen und tiefen Töne zur Folge und streut sie gleichmäßig nach allen Seiten. Fachleute, die bereits Gelegenheit hatten, die richtig verstellten Töne anzuhören, behaupten, daß die Wiedergabe in den neuen Philips-Super-Apparaten dank dieser Einrichtung eine bisher noch nicht gekannte Güte erreicht.

R. 960.

## Sport vom Tage

### Ein vielversprechender Anfang

Die Rekordfahrt des englischen Automobilrennfahrers Eyston bei Bonneville in der Salzwüste von Utah hat einen vielversprechenden Anfang genommen. Sich mit dem früheren Motorradrennfahrer Deul in der Führung seines Rennwagens „Speed of the Wind“ abwechselnd, gelang es Eyston, den erst im vorigen Monat von dem Amerikaner Al Jenkins aufgestellten 2000-Kilometer-Weltrekord um einen Kilometer auf 261,7 Stundenkilometer zu verbessern.

Mit demselben Wagen will Eyston noch eine Reihe weiterer Langstreckenrekorde, darunter auch den 24-Stunden-Rekord, anstreben.

Sobald es die Wetterlage erlaubt, wird Eyston mit seinem neuen Ueber-Rennwagen „Thunderbolt“ (Blitzstrahl) zum Angriff auf den absoluten Kilometerrekord starten. Eyston ist seit überzeugt davon, daß es ihm gelingen wird, mit seinem mit zwei Rolls-Royce-Motoren von insgesamt 3250 PS ausgerüsteten, 10,5 Meter langen Rennunghaeuer den bestehenden Rekord von 481,9 Stundenkilometer zu überbieten.

Die Mechaniker Eystons haben bereits alle Vorbereitungen für die Rekordfahrt getroffen. Allein für die Versuchsfahrten vor dem eigentlichen Angriff auf den Rekord werden 80 Spezialreisen verbraucht, da diese jeweils

nur für die Fahrt in einer Richtung halten. Für die Rekordfahrten stehen außerdem zahlreiche Fässer mit Spezialbrennstoff zur Verfügung. Der Wagen verbraucht nach Angabe Eystons bei Vollgas die Kleinigkeit von 36 Liter je Minute.

### Polus ausgeschlossen

Nach einer Untersuchung der Boxsektion der Warszawianka ist der Europameister Polus aus der Mitgliederliste gestrichen worden. Polus wird Mangel an Disziplin, Schädigung des Klubs durch Abspenstigmachung von Mitgliedern und Überredung zum Eintritt in andere Boxsektionen vorgeworfen. Der Ausgewiesene wird nicht nur seine Kämpfe, sondern auch sein Training für längere Zeit an den Nagel hängen müssen.

Nach der Rückkehr von der Amerikareise, die er als frischgebackener Europameister machte, hatte Polus danach gestrebt, ins Berufslager überzutreten, womit er aber kein Glück hatte. Ob er jetzt nach seiner Ausweisung aus dem Club auch des Europameisterschaftsverlustig gehen wird, ist noch nicht entschieden. Vorläufig ist er für ein Jahr disqualifiziert.

Nicht Fünf-, sondern Zehnkampfmeister wurde Karl Siebert vom Sportclub Graudenz mit 5295 Punkten vor Kaszubowski-Polonia, Bromberg (5240) und Kalinowski vom WAS-Graudenz mit 4678 Punkten.

Vorstellungen 4,45—6,45—8,45 METROPOLIS Vorstellungen 4,45—6,45—8,45

Ab morgen Mittwoch

### „Das unausstehliche Mädchen“

mit Albert Prejean, Danielle Darrieux und Lucien Baroux.

Im Vorprogramm die Farbgroteske: „Vorfrühling“

Heute, Dienstag, zum letzten Male: „Glückskinder“ mit Lilian Harvey.

### Großpolnisches Derby am Schlüttage

Der gestrige Besuch in Lawica war anscheinlich des letzten Renntages recht stattlich, das Wetter trübe und regnerisch, wodurch die Sicht besonders gegen Schluß der Rennen sehr beeinträchtigt wurde. Das Derby, ein Hindernisrennen über 6400 Meter, vereinte sechs Pferde am Start, von denen Hajdamak IV, Luczniak und Sarmata favorisiert wurden; weniger beachtet war Klinga unter Oberleutnant Borzdzilowski, die das Rennen mit einer knappen Länge gegen den gut gelaufenen Hajdamak IV gewinnen konnte. Derselbe Reiter hatte kurz vorher die beiden Militärrennen über 6000 und 5000 Meter mitgeritten, von denen er das leichtere für sich entschied. Für seinen Ritt auf Klinga erhielt der hervorragende Reiter einen von der Ressource gestifteten Ehrenpreis in Gestalt einer Silberschale. Einige gestern vorgelommene Stürze verließen ziemlich harmlos.

**Militärrennen über 6000 Meter.** Preise 350, 105, 35 Zl. 1. 23. II.-Rgs. 3 b6, 75 Kg., Wolfowicz; ferner ließen Cyranka IV und Ziomet. 3b6 führt von Anfang an und hat bald einen Vorsprung von 40 Längen. Ziomet stürzt, und Cyranka kann den großen Vorsprung nicht mehr einholen. — Tot.: 13,50 : 5.

**Militärrennen über 5000 Meter.** Preise 200, 60, 20 Zl. 1. 26. II.-Rgs. 3amożny, 72 Kg., Borzdzilowski; ferner ließen Tella und Chetny (beide gefallen). Zamożny führt vor Zaglis.

als ca. 80 große Oderkähne, wozu noch eine Anzahl anderer kleinerer Schiffe kommt, müssen untätig daliegen, da es an Ladungen fehlt. Unter den arbeitslosen Schiffern geht die Sorge um die Existenz herum. Es heißt, daß die Ermäßigung der Frachttarife auf der Eisenbahn die Krise in der Flussschiffahrt verschärft hat.

**Autobusse unter Steinbäbel.** Bereits wiederholt sind Autobusse, vor allem auf der Strecke nach Fordon, mit Steinen beworfen worden. Als dies dieser Tage wieder einem Autobus der Firma Niewitecki passierte, hielt der Chauffeur an und griff sich zwei Täter, den 13 Jahre alten Marian Jagla (Promenada 20) sowie den gleichaltrigen Czeslaw Schneider (Fordoner Straße 30), die er sofort zur Polizei brachte.

#### Runowo (Runowo)

**Unglücksfall.** Einem schweren Unglücksfall fiel der Maurer Franciszek Słoma von hier bei dem Bau von Altmann in Bandalburg zum Opfer. Als S. die Leiter zum Dach hinaufstieg, kam ihm ein zweiter Arbeiter mit Brettern entgegen, die dem S. auf den Kopf fielen. Beväutlos stürzte der Maurer von der Leiter. Er wurde in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Bei demselben Bau brach sich vor einigen Tagen der Maurer Junke eine Hand.

### Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat November gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungünstigen Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Berlag des „Posener Tageblatt“, Poznań 3.

#### Czarnków (Czarnikau)

**Grenzübergänge.** Für das Winterhalbjahr sind folgende Stunden zur Überschreitung der Grenze festgesetzt worden: Wochentags von 8 bis 12 und 14—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9.30—10.30 und 13—14 Uhr.

Ü. Goldene Hochzeit. Am 13. d. Mts. konnte der Altsitzer Hermann Nickel II in Kamionko das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Posauenthaler Stajkowo brachte dem Jubelpaar zu seinem Ehrentage ein Morgenständchen. Auch wir wünschen den Jubilaren noch viele gemeinsame frohe Stunden.

#### Gniezno (Gnesen)

Ü. Beginn der Zukerrübenkampagne. Am Montag um 12 Uhr mittags wurde hier die diesjährige Zukerrübenkampagne begonnen, die voraussichtlich bis zum 20. November dauern wird. Über 1000 Arbeitslose haben wieder Beschäftigung gefunden.

#### Września (Wreschen)

Ü. Anlauf von Remontepferden. Der Posener Pferdezüchterverband gibt bekannt, daß am Dienstag, 26. Oktober, von 10 Uhr ab auf dem hiesigen Viehmarktplatz Remontepferde von der 2. Remontekommission angekauft werden.

#### Jarocin (Jarotschin)

**Bürgermeisterwahl** bestätigt. Die Wahl des Herrn Edmund Rogalski zum Bürgermeister, die am 12. August erfolgt, ist nunmehr vom Wojewodschaftsamt bestätigt worden. Da Herr Rogalski das Bürgermeisteramt bereits zwölf Jahre ohne Unterbrechung versteht, hat man von einer Vereidigung und Amtseinführung abgesehen.

Ü. Einjähriger Meisterkursus für Handwerker. Der hiesige Handwerkerverein gibt bekannt, daß am kommenden Donnerstag, 21. Oktober, im Saale des Hotel Centralny ein Kursus für Handwerker stattfindet, die in nächster Zeit ihre Meisterprüfung ablegen wollen. Für die Teilnehmer ermäßigt sich die Prüfungsgebühr von 80 auf 60 Zl., außerdem haben sie bei der Ablegung der Prüfung gewisse Erleichterungen. Der Kursus beginnt um 9 Uhr und dauert bei einstündiger Mittagspause bis 18 Uhr. Er wird von der Posener Handwerkskammer in Zusammenarbeit mit dem Handwerkerverein veranstaltet. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Zloty.

#### Dobrzycza (Doberschütz)

Ü. **Fahrraddiebstahl.** Zwei deutschen Schulfinder, die ihren täglichen Schulweg in die deutsche Privatschule nach Rothendorf mit dem Fahrrade zurücklegen, wurden diese aus dem Stall gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

#### Ostrów (Ostrowo)

Ü. Spiele nicht mit Schießgewehr. Der 21 Jahre alte Paul Zbirowski aus Romo hantierte am 15. d. Mts. an seinem Revolver herum. Dabei löste sich ein Schuß, und die Kugel drang ihm in den Unterleib. In bedenklichem Zustand wurde der Verletzte ins Schildberger Krankenhaus gebracht.

Ü. Meisterprüfung. Unter den Kandidaten, die am 14. d. Mts. vor der Prüfungskommission ihr Meisterexamen im Bäderhandwerk ablegten, befindet sich auch Albin Schwartz aus Deutsch-dorf.

#### Kępno (Kempen)

Ü. Freitag. Am Donnerstag, 14. d. Mts., beging in Slupia, Kreis Kempen, der 48jährige Arbeiter Jan Meller Selbstmord durch Erhängen. Schon seit längerer Zeit herrschten in der Familie des Mellers Streitigkeiten, so daß M. nicht mehr bei seiner Frau in Joanka wohnte. Nach seiner Rückkehr von der Arbeit begab er sich auf den Hausboden, wo er sich erhängte.

### Schweres Verkehrsunglück in Südsachsen

Am Sonntag abend kam es in Carcassonne zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastwagen. Zwei Passagiere des Autobusses wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche andere erlitten schwere Verletzungen.

#### Gleichstand im Schachweltmeisterschaftskampf

In der 6. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes zwischen Euwe und Aljechin wählte Aljechin, der diesmal die weißen Steine führte, eine Gambit-Variante, auf die Euwe die richtigen Gegenzüge nicht finden konnte. Schon nach dem 12. Zuge wurde seine Lage aussichtslos. Nach dem 23. Zuge gab er auf. Der Stand ist demnach bei je 2 Gewinnen und 2 Remispartien mit 3:3 Punkten wieder ausgeglichen.



